

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die nebengespaltene Nonpareilzeile 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die viergespaltene Reklame-Petitzelle 2 Mk. — Für Nachborschriften Separatanz.

Verzugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
im Podz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 5.— Mark.

Anzeigenpreis: Die sechspaltige Nonpareillezeile 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die viergespaltene Reklame-Veltzeile 2 Mk. — Für Blauvorchriften Condertarif

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 5.— Mark.

Mr. 47

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Wohnzinnen für Polen.

Warschau, 16. Februar. (P. M. T.)

In Ergänzung der seinerzeit gebrachten Nachrichten über die erste Konferenz der gewählten Vertreter der polnischen Bevölkerung in Wolhynien erhält die polnische Telegrammagentur von einem Teilnehmer an dieser Konferenz die folgenden Einzelheiten: Die erste Konferenz der gewählten Vertreter des von den polnischen Truppen befreiten polnischen Teiles von Wolhynien, die am 9. Februar in Mladimir stattfand, hat folgende Beschlüsse gefaßt:

1. sich an den polnischen Landtag in Warschau mit der Forderung zu wenden, die Wahlen in den verfassunggebenden Landtag in dem von den polnischen Brüdern besetzten Theilen Galiziens durchzuführen, deren Vereinigung mit Polen die Konferenz unbedingt fordert;

2. die Rechte der Ruthenen, die innerhalb der Grenzen Polens wohnen, müssen durch Gesetz garantiert werden, ähnlich wie man dies für die innerhalb der Grenzen des ruthenischen Staates verbliebene polnische Bevölkerung verlangen muß. Ebenso müssen auch für die jüdische Bevölkerung die Rechte der bürgerlichen Freiheit garantiert werden.

3. Zum Zweck des Schutzes der Interessen der arbeitenden königlichen Bevölkerung muß die Entloohnung der Konfisten und der Linahauern durchgefführt werden, die seit einer Reihe von Jahren auf dem von ihnen bestellten Grund anständig sind.

4. eine aus 9 Personen bestehende Delegation zu wählen, die sich nach Vorschlag heben wird, um dem Bundtag und der Regierung die prinzipiellen Forderungen der nationalen Bevölkerung des gegenwärtig besetzten Teils von Moldawien und die wichtigsten wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnisse vorzulegen, die durch die in den 4 Jahren des Krieges verursachten Zerstörungen hervorgerufen wurden.

Im Sinne der obigen Resolution wurde eine Delegation gewählt die aus folgenden Personen besteht: Adamas Krzanowski und Stanislaw Mohsian aus Wladimir, Skisil, Felik Mialicki aus Kielce. Von Smarhowski aus Odessa, Michal Cubillo aus Lublin, Franciszek Rozancin und Pawel Polak aus Lublin, Bronislaw Turmowski aus Lublin und Jan Kunc aus Korytnica. Außerdem wurde ein Antrag auf Entsendung einer Parolkommission, bestehend aus den Leutnants, der Chef des Stabes und den Ministerpräsidenten angenommen. Nach Abschluss des Tages „Gott, der Du Föhrst“ wurde die Versammlung unter anhaltenden Rufen zu Ehren Polens und des polnischen Heeres geschlossen.

Marichau, 16 Februar. (B M T) Hier fand ein von der Verwaltung der Hainstadt zu Ehren der Landtagsabgeordneten und der Entenmission gegebener Kant statt. Es wurden Neben von politischer Bedeutung gehalten. Hierauf besaßen sich die Gäste nach der Oper, um an der Festvorstellung teilzunehmen.

Um Polens Grenzen.

Generalstabßbericht vom 16. Februar.

Titauen und Weichrusland: Am 14. Februar übernahm das Kommando über die bei Wolkowohl stehenden polnischen Abteilungen General Waszkiwicz.

Gruppe des Generals Titowski: An Breſts
Titowski find große Lager von Explosivmaterial
gefunden worden.

Gruppe des Generals Rudz. Smigly:
Nördlich von Porcel Scharmügel zwischen Er-
kundungs-Patrouillen.

Ostkalizien Gruppe des Generals Romaner: Während der Aktion gegen Przemysław und Włoka-Majowiecka wurde 21 Gefangene gemacht.

Gruppe des Generals Rozadowski:
Vom morgen an beschossen Artillerie und Mi-
nenwerfer intensiv unsere Stellungen in Swilow,
Perleskula und Kulparlow. Durch die Geschos-
serieten die Gebäude der städtischen Betonfabrik
in Brand. Bei dem Schein des Feuers verließen
die Ukrainer um 6 Uhr abends ihre Stellungen
graben und begannen einen Angriff auf Peres-
lawka. Sperrfeuer unserer Artillerie lähmte
ihre vorgehenden Linien. Im Feuer der Infan-
terie und der Maschinengewehre brach der Angriff
des Feindes vollkommen zusammen. Unsere Pa-
trollen beschossen besonders erfolgreich die sich in

Bedrohungen ansammelnden feindlichen Reserven. Panzerzüge beschossen unsere Abteilungen in Porzecz. In den anderen Abschnitten schwache Artillerie- und Erkundungstätigkeit.

Leisener Schlesiens: Die Lage ist un-
verändert.

Der Chef des Generalstabs.
H. B.: Haller, Oberst.

Der Streit um die neuen Waffenstillstandsbedingungen.

Ein Ultimatum an Deutschland?

Nach Amerika wird gelabelt, daß der erste wirkliche Zusammenstoß auf der Alliertenkonferenz in Paris sich vollzogen habe, und zwar hat man sich am vorigen Montag darüber ausgesprochen, daß die Haltung der französischen Presse die Arbeiten der Konferenz erheblich erschwere. Das war aber nur die Einleitung dazu, daß die drei stärksten Verbündeten, also England, Amerika und Frankreich, sich von neuem über Frankreichs Forderungen auseinandergesetzt haben, daß Amerika und England eine Nischenarmee in Frankreich stehen lassen sollen, um Frankreich zu schützen, während es seine Industrie wieder aufbaut. Ebenso bestehen scharfe Gegenläge infolge der französischen Forderung, daß die deutsche Industrie lange Zeit abgewirgt werden soll, um der französischen Gelegenheit zu geben, sich zu erholen. England und Amerika machen dagegen geltend, daß Deutschland die Kriegesgeschädigung nicht zahlen könne, wenn es nicht instande sei, seine normale Erzeugung wieder zu erreichen. Man ist sich nunmehr darüber völlig klar, daß die Abhaltung der Konferenz in Paris dazu geführt hat, daß in gewisser Hinsicht die Franzosen die Lage beherrschen. Ihre Forderungen auf wirtschaftlichem Gebiet hätten sich vielleicht noch ertragen lassen, aber wodurch auch über die Erneuerung des Waffenstillstandes starke Meinungsverschiedenheiten entstanden sind, ist die Situation, wie dem amerikanischen Publikum versichert wird, tatsächlich kritisch geworden.

Nach Pariser Meldungen steht man dort auf dem Standpunkt, daß in der Frage der Entschädigungen, die Deutschland zu leisten habe, die Meinungen der Alliierten nicht geteilt sind. Im Gegensatz zu den französischen Verhandlungen stehen die offiziellen englischen und amerikanischen Vertreter in Paris auf dem Standpunkt, daß Deutschland seine Nachgiebigkeit gegenüber den Alliierten zwar vermähre, aber daß das doch keine militärische Bedeutung habe. Der Eindruck herrsche vor, daß Deutschland tatsächlich unfähig sei, den Krieg weiter aufzunehmen. Diese Ansichten sind noch am vergangenen Sonnabend nach England gegeben

worden. In der Zwischenzeit hat sich die ergötliche Presse, wahrscheinlich im Hinblick auf die neuen Waffenstillstandsbedingungen, erschlossen, die französischen Behauptungen, daß Deutschland Böses im Schilde führe, zu übernehmen. Die „Daily News“ lassen sich von einem Franzosen erzählen, daß Deutschland noch Kriegsmaterial besitze, um drei Millionen Mann vollständig auszurüsten, während gleichzeitig doch die Demobilisation in den alliierten Ländern in vollem Gange sei. Frankreich könne, trotzdem das Volk es wolle, nicht demobilisieren, so lange es die Deutschen nicht täten. Die alliierten militärischen Autoritäten seien denn auch der Meinung, daß Deutschland in einen Zustand verlegt werden müsse, der ihm die Möglichkeit, gegen die Friedensbedingungen Widerstand zu leisten, nehme. Es wird dann weiter bestätigt, daß Deutschland ohne weiteres die Friedensbedingungen im Blick annehmen müsse, ohne Unterhandlungen oder Besprechungen, die nur Einzelheiten betreffen können.

Nach Portier's Informationen des Vertreters der Berner Telegraphen-Kompagnie hat der Oberste Kriegsrat der Alliierten eine Sonderkommission mit der Festlegung der neuen Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland betraut. Ihre Beschlüsse sollen in den nächsten Tagen endgültig formuliert werden. Sie erstrecken sich sowohl auf wirtschaftliche, militärische und maritime Fragen, wie auf die Frage der Verantwortlichkeit für den Krieg. Der deutschen Regierung soll eine kurze Frist dafür gewährt werden, ob sie die Bedingungen anzunehmen gewillt ist. Bevor die Alliierten zur Drohung eines neuen Ultimatum's an Deutschland schreiben, beabsichtigen sie, Informationen darüber einzuziehen, inwieweit die Weigerung Deutschlands auf tatsächlichem Mangel oder bösem Willen beruht. Die Vertreter der französischen Regierung im Obersten Kriegsrat haben die Forderung ausgesprochen, daß

die neuen Waffenstillstandsbedingungen die Friedensbedingungen für Deutschland im Keime enthalten sollen.

Militärkonvention statt Waffenstillstandes?

Das „Journal des Débats“ erzählt, der Oberste Kriegsrat habe die Notwendigkeit erkannt, die Welt nicht länger unter dem Eindruck eines bewaffneten Friedens mit Deutschland zu lassen, sondern zu einem definitiven Frieden zu gelangen. Deshalb habe man die Möglichkeit ins Auge gefaßt, auf die abzuwerbenden Erneuerungen des Waffenstillstandes zu verzichten und den neuen Waffenstillstand vom 17. Februar in eine dauernde militärische Konvention zu verwandeln. Diese Militärkonvention würde der erste Akt des definitiven Friedens sein, dem späteren territoriale, wirtschaftliche und politische Bestimmungen hinzugefügt werden sollen. Die militärische Konvention, deren Basis die Begrenzung der deutschen Rüstungen sein werde, soll den Alliierten gestatten, in aller Ruhe zu demobilisieren. Zwei Methoden seien dafür ins Auge gefaßt. Die erste bestände darin, den deutschen Rüstungen eine definitive Grenze zu setzen, die zweite Methode wäre die, von Deutschland die Auslieferung des Kriegematerials in einem Umfang zu verlangen, der Deutschland zwingen würde, seine Effektivbestände innerhalb der von den Alliierten festgelegten Grenzen zu halten. Sollte die zweite Methode angenommen werden, so werde Deutschland eine genaue Uebersicht über sein Material liefern müssen.

Der „Nouvelle Courant“ meldet aus Paris: Folgende Forderungen sollen für die neue Waffenstillstandsverlängerung aufgelegt werden: Die Besetzung von Essen an der Ruhr und sämtlicher Häfen in der Nord- und Ostsee; weiter: hin neben den militärischen Maßnahmen, deren Dringlichkeit Joch bekräftigt, Maßnahmen kommerzieller und finanzieller Art. Die Entente hat diesmal nicht die Absicht, bloß mit der deutschen Waffenstillstandskommission ein Abkommen zu treffen, sondern sie wird für das neue Kollektivdokument die Unterschrift der deutschen Nationalversammlung verlangen und Weimar genügend Zeit zum Studium des Dokumentes und zur Uebernahme der Verantwortung geben.“

König Georg für frühzeitige Unterzeichnung
der Friedenspräliminarien.

In der Thronrede, mit der König Georg die neue Session des englischen Parlaments eröffnete, sagte er: „Um die vollen Früchte des Sieges einzuhelmen und den Weltfrieden zu sichern, muß eine ausreichende Armee im Frieden erhalten werden, und die Vorschläge, die notwendig sein werden, um die nötigen Streitkräfte zu bekommen, werden Ihnen im gegebenen Augenblick unterbreitet werden. Ich erwarte, daß die Friedenspräliminarien unterzeichnet werden, ehe die Session noch sehr weit vorgeschritten ist. Ich freue mich namentlich darüber, daß die in der Konferenz versammelten Mächte sich darüber geeinigt haben, das Prinzip des Nölterbundes anzunehmen, denn dieser Weg bietet die einzige Hoffnung dafür, daß die Menschheit vor einer Wiederholung der Ursachen des Krieges bewahrt wird.“

Bei der Abschlußdebatte im Unterhaus sprach Lloyd George über die Friedenskonferenz und sagte: „Es sind viele schwierige und heikle Fragen zu erörtern, aber bisher haben wir bei unserm Bestreben, zu einer Uebereinstimmung zu kommen, in den meisten dieser Fragen Fortschritte gemacht, die die optimistischen Erwartungen erreichen und sogar übersteigen.“ Lloyd George sagte ferner, er halte nichts von irgend welcher isolierten Erörterung in den Parlamenten der interessierten Länder. Die Fragen würden vielmehr am besten von den Vertretern dieser Länder gemeinsam erörtert.

Eine Sozialistenkommission für Rußland.

Der internationale Sozialistengroßkongreß hat beschlossen, nach Rußland eine Kommission zur Feststellung der dortigen Zustände zu entsenden. Die Kommission wird sich wie folgt zusammensetzen: Friedrich Adler aus Oesterreich, Kautsky aus Deutschland, Longuet aus Frankreich, MacDonald, Vernon aus England, Budinger aus Ungarn, Tomassky aus

Argentinien, sowie je ein Mitglied Finnlands und Italiens. Der Termin der Abreise ist noch nicht festgesetzt.

Scheidemanns Rede

in der deutschen Nationalversammlung.

Die große politische Rede, die der neue deutsche Reichsministerpräsident Scheidemann am Donnerstag in der Nationalversammlung hielt, begann mit den Worten: „Mein erstes Wort soll ein Bekenntnis sein zu dem Gedanken der Volksherrschaft, den diese Versammlung verkörpert. Aus der Revolution geboren, ist sie berufen, das geistige Gut der Revolution vor der Verschleuderung zu bewahren, es zum dauernden Besitz des Volkes zu machen.“ Seit dem Zutritt dieser Versammlung gebe es auf deutschem Boden keine rechtmäßige Gewalt, die nicht von ihr verliehen, in ihrem Auftrage ausgeübt werde. Die provisorische Regierung habe schon in ihrer ersten programmatischen Erklärung vom 9. November die Wahl angefündigt und gegen alle Widerstände durchgeführt. Jetzt wäre die Zeit der Gemaltherrschaft ein für allemal vorüber und keine Macht der Welt werde es ungescheit wagen dürfen, das gleiche politische Recht aller Volksgenossen anzutasten.

Als größte Errungenschaft des neuen Rechts-
zustandes begrüßt Scheidemann die Gleichstel-
lung der Frauen. Uebergehend auf Krieg und
Niederlage nennt er das Schlimmste in der Tragik
eines zur Niederlage bestimmten Volkes, daß es
vor der brutalen Wahrheit die Augen schließen
müsse, an ein Besiegtwerden nicht glauben dürfe,
wenn es dieses nicht herbeiführen wolle. Am
9. November entfüllte die nackte Wahrheit.
Daß das deutsche Volk in diesem furchtbaren
Augenblicke noch die Kraft besaß, die alten Götzen
zu zertrümmern und die eigene Herrschaft aufzurichten,
darin erblickt der Reichspräsident die härteste Bür-
gerschaft für die Zukunft. Er schildert dann die Ueber-
nahme der Regierung, das Zusammenarbeiten mit
den Unabhängigen, das mit einer paritätischen Be-
setzung der Regierungsstellen von vornherein mit
einer Erbsünde vor dem Geiste der Demokratie
beladen worden sei. Er geht auf die verurteilte Ge-
walt Herrschaft einer verwegenen Min-
derheit über, auf deren Befämpfung und den
daran anschließenden Austritt der Unabhängigen.
Diese haben die Nationalversammlung stets als den
Sart der Konterrevolution bekämpft, während sie
doch nichts anderes sei kann, als die Versammlung,
welche die Magna Charta der Revolution beschließen
müsse. Der Ausfall der Wahlen habe die Bildung
einer Koalitionsregierung notwendig ge-
macht, der eine breite Grundlage zu geben war.
Die so aufgebaute neue Regierung habe nun die
schwere Aufgabe, den Frieden zu schließen, seine mit
neuen Vorbereitungen ausgefüllte Ermattungspause
eines ewigen Kriegszustandes der Völker, sondern
einen Frieden auf dem Boden einer Weltverfassung.
Der Ministerpräsident verlangt Festhaltung am
Programme des Präsidenten Wilson, da Deutschland
das Vaterland aller sein solle, die Deutsche und als
Deutsche frei sein wollen. Ein niedergegetretenes
Deutschland wäre für alle Völker der Welt ein
Unflut, und eine Gefahr und wie zurzeit der
militärischen Folge Deutschland die Alldeutschen
eine Bedrohung der Welt gewesen seien, so seien es
jetzt die Alldeutschen des Auslands. Wer die Welt
in unüberänderter Form wieder aufrichten wolle, sei
der gefährlichste Gegenrevolutionär.

Die vorläufige Verfassung durchsprechend, hebt Seidemann die demokratische Ordnung des Heerwesens hervor, die jedem einzelnen der bemanneten Mächte jede Freiheit lasse, der Armee als Ganzes aber das Treiben einer eigenen Politik verbiete, sei es einer royalistischen oder bolschewistischen. Für das Zusammenwirken zwischen Reich und Einzelstaaten bekennend, sich der Ministerpräsident zu dem Grundsatz: Einheit und Freiheit. Der Ministerpräsident erinnert an die Ergebnisse der Wahl vom 19. Januar 1919, die seiner Gesellschaftsanschauung das absolute Übergewicht gegeben habe, und verheißt Eintreten der sozialdemokratischen Mitglieder des Kabinetts von Fall zu Fall für ihre Ueberzeugung, ohne dadurch eine mit dem Geiste der Demokratie unvereinbare Pression auszuüben. Der Spruch des Volkes haben die Regierungsparteien zur Gemeinschaft der Arbeit aufgefordert. Nun gelte es an die Arbeit zu gehen. Bahn frei für das drängende, ungehobte Neue!

Die Bolschewisten in Litauen.

Ueber die bereits kurz gemeldete Einnahme von Telsche, östlich Memel, durch die Bolschewisten, berichten Flüchtlinge folgendes: Die Stadt wurde nach einem kleinen Scharrmüßel von einer etwa zweihundert Mann starken Abteilung mit Maschinen-gewehren besetzt. Weitere vierhundert Mann sollen im Anrücken sein. Requisitionen größten Umfangs wurden in der Umgegend vorgenommen. Die Bolschewisten erließen Manifeste, die besagen, daß in Litauen der Bolschewismus genau so eingeführt werde, wie in Rußland. In Kaunas, nordöstlich Litauens, rückte das dritte lettische Bataillon ein. Alle feindselig gesinnten Personen in der Umgegend wurden verhaftet und nach Kaunas geschleppt. Der Pfarrer Viesenstein aus Altraden und ein Herr v. Uloß aus Petershof wurden erschossen. In Kaunas wurden 123 wohlhabende, Deutsch sprechende Leute bei einer Versammlung überrascht und festgenommen. Dreihundert von ihnen sollen am anderen Tage in Kaunas erschossen worden sein. Auch mehrere Letten, die während der deutschen Besetzung das Amt des Gemeindevorstehers versehen, wurden erschossen. Später rückte auch das zweite lettische Bataillon ein. Die Truppen äußerten, sie seien von Lenin geschickt, um sich mit der deutschen Spartacus-Gruppe zu vereinigen. Sie beschloßen, nach Kaunas zu gehen. Die Truppen waren gut bewaffnet und machten einen wohl-disziplinierten Eindruck. Auch Artillerie und Kavallerie befand sich darunter.

Die litauischen Truppen haben indessen dem weiteren Vordringen der Bolschewisten ein Ziel gesetzt. Wie ein Funkspruch aus Kovno meldet, gibt das litauische Pressebüro folgenden Bericht des litauischen Generalstabes bekannt: Litauische Truppen trieben aus vielen Städten die Bolschewisten, die viel Leute an Toden und Verwundeten verloren haben.

Auch aus dem estnischen Gebiet sind hingegen die Bolschewisten verdrängt worden. Durch den estnisch-finnischen Vorrück ist nunmehr das ganze Gebiet der estnischen Republik von den Bolschewisten befreit. Außer dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Wask sind auch die Städte Werra und Reischow genommen worden. In Kurland ist die Lage vor Libau seit längerer Zeit unverändert. Auf beiden Seiten sind Verstärkungen eingetroffen. Die deutschen Stellungen an der Windau, von denen öfters Gefechte stattfanden, sind behauptet worden. Die von den Bolschewisten besetzte Hafenstadt Windau wurde durch englische Kriegsschiffe beschossen. Inzwischen ist auch die in Litauen zurückgelassene Vertretung der deutschen Gesandtschaft von ihrem Amtssitz entfernt worden. Sie wird seit über zwei Wochen in Wilna von den Bolschewisten unter strenger Bewachung zurückgehalten. Diese sehen in den von ihnen besetzten Gebietsanteilen ihr Schreckensregiment fort. In Riga werden täglich zahlreiche Personen ohne Unterschied der Nationalität vom revolutionär-bolschewistischen Tribunal zum Tode verurteilt und sodann erschossen.

Die Verhaftung Radeks.

Der russische Bolschewistenführer Radek, der sich schon seit längerer Zeit in Deutschland aufhält und die spartacistische Bewegung unterstützt, ist, wie bereits kurz gemeldet, in Berlin verhaftet worden. Radek befindet sich, wie Minister Ernst versichert, in „absoluter Sicherheit“.

Das „D. Z.“ erfährt dazu noch, daß die Verhaftung durch einen Kriminaljudenmann erfolgt ist, der ihn dem Regiment Reinhard zuführte. Das Regiment übergab ihn seinerseits der Justizbehörde. Radek wurde ins Untersuchungsgefängnis Moabit überführt. Der Verhaftete gab zu, Radek zu sein. Auf die Frage, warum er nach Deutschland gekommen sei, antwortete er, daß er durch ein Telegramm von Richard Müller und Volkenbuhr nach Deutschland gerufen worden wäre.

Die in der Wohnung Radeks beschlagnahmten Briefe, Listen und Flugblätter, die voraussichtlich einen genauen Ueberblick über die Geheimaktionen der Spartacisten gewähren, sind der Staatsanwaltschaft übergeben worden, die die Akten einer eingehenden Prüfung unterziehen wird. Radek hatte sich in dem Hause Paulsbörner Straße 93 als Dr. Richard eingemietet, empfing aber selten Besuch, da er außerordentlich misstrauisch gegenüber war. Nur seine Sekretärin, ein Fräulein Becker und seine Stenotypistin, die ebenfalls verhaftet wurden, waren sein täglicher Verkehr. Mit den bekannteren Spartacisten-Führern traf er sich an anderen Stellen. Den Verkehr mit dem Spartacisten-Bund vermittelte die Sekretärin Fräulein Becker.

Die Wohnung Radeks im Westen, wo seine Verhaftung erfolgte, ist durch die Staatsanwaltschaft versiegelt worden. Alles dort aufgefundenen Material ist zusammengepackt und den Gerichten zur Verfügung gestellt worden. Radek wird in Haft gehalten werden, da seine Festnahme ordnungsgemäß erfolgt ist. Bei seiner Festnahme betonte der Russe, daß er als Mitglied der russischen Sowjetregierung wiederrechtlich festgenommen worden sei, und daß die deutschen Gerichte deshalb nicht in der Lage seien, gegen ihn vorzugehen. Diese Annahme ist jedoch irrig, da Radek allein schon durch seine Rückkehr nach Deutschland gegen die Verordnung der deutschen Regierung, welche die Sowjetvertretung aus Berlin ausgewiesen hat, verstoße. Das Verfahren gegen Radek dürfte schon in kurzer Zeit eröffnet werden.

Lozales.

Lodz, den 17. Februar.

Zu den Stadtverordnetenwahlen.

Nur eine Woche trennt uns noch von den Stadtverordnetenwahlen, man kann aber nicht behaupten, daß das Interesse der Bevölkerung für diesen wichtigen Augenblick besonders groß ist. Wenigstens äußert es sich viel geringer, als vor einem Monat, da es galt, die Landtagsabgeordneten zu wählen. Schüchtern wagen sich die ersten Wahlaufrufe an die Öffentlichkeit. Nur wenige Vorübergehende studieren die Wähleranschlüsse, die sich mit den Stadtratwahlen befassen. Man sieht es überall: die Lodzer Bevölkerung ist der Wahlagitatorin fast. Diese Wahrnehmung macht man nicht nur in Lodz, auch in anderen Städten ist die Bevölkerung der Wahlagitatorin bereits überdrüssig geworden.

Das ist ein großer Fehler. Agitation muß sein. Es ist nicht einerlei, wer in den Stadtrat hineinkommt, und über das Wohl und Wehr der Stadt zu entscheiden hat. Wir haben die Pflicht, Männer zu wählen, die die Bedürfnisse der Bevölkerung wirklich kennen und sie mit allem Nachdruck im Stadtparlament vertreten werden. Die Listen der Stadtverordneten-Kandidaten sind aufgestellt und beim Wahlkomitee bereits eingereicht. Studiert diese Listen und die Programme der betreffenden Wahlvereinigungen und werdet Euch darüber schlüssig, für welche Liste Ihr Eure Stimme am Sonntag abzugeben habt. Laßt Euch durch keine gleichgültigen Wahlreden irremachen, in denen Euch alle nur möglichen Versprechen gegeben werden. Urteilt kühl, wägt die Reden und dann entscheidet Euch!

Die Namen der Kandidaten der Vereinigung deutschsprechender Körperlicher und geistiger Arbeiter (Liste 8) waren in der

Sonntagsausgabe der „Lodzer Freien Presse“ veröffentlicht. Die Abgeordneten dieser Liste werden in der Stadtverwaltung fordern: 1. Auf wirtschaftlichem Gebiete: a) Inbetriebsetzung der Fabriken, b) öffentliche Unternehmungen (Straßenbau, Kanalisation usw.), c) alle großen Unternehmungen, die dem allgemeinen Wohle dienen, wie Gasanstalt, Elektrizitätswerk, Straßenbahn, Schlachthäuser, Pfandleihen usw., müssen Eigentum der Stadt werden, d) Arbeitslosenfürsorge, e) Einführung der steigenden Einkommensteuer mit einem steuerfreien Mindesteinkommen, der Vermögens- und Zugangssteuer, sowie Abschaffung aller indirekten Steuern auf Nahrungsmittel und Bedarfsartikel, f) Schaffung billiger gesunder Arbeiterwohnungen.

2) Auf dem Gebiete der Volksaufklärung: a) Schulung mit Berücksichtigung der deutschen Unterrichtssprache, b) Errichtung von Fortbildungsschulen, Handwerkerhöfen, Fachschulen, weiblichen Wirtschaftsschulen usw., c) Volkshochschulen und Abendkurse für Erwachsene.

3) Auf dem Gebiete der Wohlfahrtsfürsorge: a) allgemeine Arbeiterversicherung, b) städtische Krankenkassen, c) unentgeltliche ärztliche Hilfe für Unbemittelte, d) Wohnerinnenfürsorge, e) Armenpflege, f) Kampf gegen die Trunksucht.

4) Auf politischem Gebiete: Gleichstellung aller Bürger der Stadt Lodz für alle städtischen Ämter ohne Unterschied der Abstammung des Glaubens und Geschlechts.

Die Kandidatenliste Nr. 6 (Christlicher Arbeiter-Wahlkomitee) enthält u. a. folgende Namen: Arbeiter Wladislaw Adamski, Pfarrer Jan Albrecht, Arbeiterin Anna Binkowska, Richter Stanislaw Zadomski, Arbeiter Jozef Tomeczanski, Arzt Dr. Wiaten, Apotheker Viktor Groszowski, Arbeiter Wladislaw Wolny, Buchhalter Franciszek Durski.

Vom evangelisch-augsburgischen Konsistorium. Der „Monitor Polski“ vom Sonnabend schreibt: „Der Chef des Staates ernannte am 7. Februar Herrn Jakob Glas zum Präsidenten des evangelisch-augsburgischen Konsistoriums in Warschau.“

Vom Fürsorgekomitee für Arbeitslose. Am Sonnabend fand im Magistrat unter dem Vorsitz des Delegierten des Ministeriums für Arbeit und öffentliche Fürsorge, Ing. Adolph, eine Sitzung des Fürsorgekomitees statt. Dem verlesenen Tätigkeitsbericht des Zentralbüros entnehmen wir folgendes:

In der Berichtszeit vom 1. bis zum 15. Februar wurde das Lodzer Komitee von den Delegierten des Arbeitsministeriums, Herrn Jaskowski, kontrolliert, der die Einstellung der laufenden Auszahlungen und die Auszahlung der bis zum 26. Januar vorhandenen Rückstände anordnete. Das Zentralbüro fertigte einen Rechenschaftsbericht für die Zeit vom 1. Januar bis zum 5. Februar an und überlieferte ihn nach Warschau. Insgesamt wurden 4 397 861 M. ausbezahlt, davon entfielen auf die Umgegend von Lodz 1 426 637 M., so daß das Lodzer Komitee 2 971 224 M. ausbezahlt hat. Für weitere Auszahlungen wurden dem Lodzer Komitee 2 Millionen Mark zuerkannt, so daß die Wiederaufnahme der Auszahlungen beschlossen wurde. Die größte Zahl der Delegierten sprach sich gegen den Vorschlag des Ministeriums, anstelle der Geldunterstützungen Lebensmittel zu verteilen, aus. Sollten Naturalien verabschiedet werden, so werden die Kooperativen die Verteilung übernehmen. Die dem Komitee überwiesenen Stoffe und Kleidungsstücke werden dem Komitee für Obdachlose und den Kriegsgefangenen zugewiesen werden.

Diadem strahlte, nur noch mehr hervorhob, legte sich hart und düstern ein glühender Silberverwurf, der leicht durchbrochen den Eindruck einer alten Bräutler Spitze machte.

Und das volle Mund der blendend weißen Arme umwunden schlangengleich goldene Reifen, während auf dem rasigen Fleisch von Hüfte und Nacken breite Perlenschnüre blühten, gleich einem matt schimmernden Schleier über der Verachtung.

Die entzückend schöne Frau, die ihm ihre jungelungschmückte Hand bot, schwebte in einer Düsternisse.

Sie merkte den starken Eindruck, den sie auf Wilgum machte, und ein kokett-fremdliches Schielen lockte ihm die offenerge Bewunderung seiner lachenden Augen.

„Sie sind ja der älteste Freund meines Mannes. Das freut mich besonders. Denn“, sagte sie mit einem strahlenden Blick auf den näher tretenden Trapp, „wenn ich ihn schon so wenig hab, so kann ich doch mit Ihnen über ihn sprechen!“

„Als ob es mir nicht auch schwer fiele“, erwiderte Trapp wie mit dem Bräutigam ehrlichen Scherzes. „Aber was läßt sich da machen! ... Man ist eben ein Sklave.“

„Die Arbeit!“ seufzte sie. „Diese aufreibende Arbeit beschäftigt ihn fast unausgesetzt ... Bis tief in die Nacht hinein ... Er gönnt sich keine Ruhe ... Und was es dann nur für Mühe kostet, ihn an die See zur Seepolung zu bringen! ... Und da kann ich ihm weder nicht zur Seite sein, weil ich meine Franzensbader Kur nicht versäumen darf ... Ach ja, es ist wirklich schwer im Leben!“

„Aber er kann sich eben nicht genug tun! Was er sich da nur wieder mit dieser allerdings einzig prächtigen Idee der neuen Oper aufgebürdet hat!“

Trapp blickte die Basis ihres Redeflusses, legte liebedoll die Hand auf ihren Arm und flüsterte, als erlaube ihm seine Bewegtheit kein lautes Wort:

Der Bericht wurde bekämpft, worauf zur Besprechung der Entschliessung der Arbeitssektion dieses Komitees in Angelegenheit der Inbetriebsetzung der Fabriken geschritten wurde. Der Antrag wurde von Ing. Kon-Brandt unterstützt. Die Abkündigung über die Annahme der Entschliessung wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Es wurde eine Kommission gewählt, die die Mandate der jetzigen Komiteemitglieder prüfen soll. Auf Antrag des Ing. Schönfeld wurde beschlossen, sich telegraphisch an das Ministerium mit der Bitte zu wenden, die Lodzer Eisenbahnverwaltung um die Ueberlassung von Koks für die Lodzer Gießereien, die 200 Arbeiter beschäftigen, zu veranlassen. Sollte die Bitte nicht erfüllt werden, so müssen diese Fabriken ihre Tätigkeit einstellen.

Die gestrigen Verclamungen.

Versammlung der polnischen sozialistischen Partei.

Gestern 2 Uhr nachmittags fand im Großen Theater eine von der polnischen sozialistischen Partei einberufene Versammlung statt. Den Vorsitz führte Genosse Bednarek. Als erster Redner trat der Lodzer sozialistische Landtagsabgeordnete Stefan Napierkowski auf. Er sprach anfänglich über die durch die Stilllegung der Fabriken hervorgerufene Lage der Arbeiter. Die sozialistischen Landtagsabgeordneten seien bemüht, die Fabriken wieder in Betrieb zu setzen und würden in dieser Frage den Landtag interpellieren. Die Fabriken sollen entweder von den Fabrikanten in Betrieb gesetzt oder aber verstaatlicht werden. Bednarek sprach ferner über die Wahl des Landtags-Marschalls Trompczynski, der nur dank der Unterstützung der jüdischen Abgeordneten gewählt worden sei. Zum Schluss brachte Herr Napierkowski die Stadterordnungswahlen in Lodz zur Sprache, wobei er auf die bisherige Tätigkeit der national-demokratischen Gruppe in der Stadtverordnetenversammlung hinwies. Bednarek glaubt, daß die Meinungen der Arbeiterpartei die Oberhand geben werden.

Als zweiter Redner ergriff Genosse Szejerowski, Landtagsabgeordneter aus Lublitz, das Wort. Er wies auf die große Ausfallungslosigkeit in der Arbeiterklasse hin, die der Partei bevorstehe, und rügte verschiedene Mängel in Lodzer Schulen und Krankenhäusern. Diese Mängel auszugleichen, müsse Aufgabe der neu gewählten Arbeiter-Stadtverordneten sein. Darauf sprach Stadtverordneter Raffanek, der die Bedürfnisse unserer Stadt darlegte. Es sprachen noch die Herren: Seidel (Kommunist), Kuslacz, Jaglaba und Pluciennik.

Es wurde eine Entschliessung gefaßt, in der die jetzige Politik beurteilt und die Inbetriebsetzung der Fabriken gefordert wird. Die Versammelten sind bereit, die Aktion der sozialistischen Landtags-Abgeordneten zu unterstützen und beschließen, bei den Stadtverordnetenwahlen für die sozialistische Kandidatenliste zu stimmen.

Versammlung der Arbeitslosen.

Gleichfalls nachmittags fanden in verschiedenen Stadtteilen von Lodz Arbeiterversammlungen in Sachen der Arbeitslosen statt. Es traten viele Redner auf. Die Entschliessungen fordern in der Hauptsache die Inbetriebsetzung der Fabriken und die Erteilung von Unterstützungen bis dahin.

Nach Schluß der Versammlungen vereinigten sich die Teilnehmer zu Bügen, die sich zum Sitz des Volkskommissars Ryemski begaben, um ihm einen Protest der Arbeitslosen zu überreichen. Darin wird ersucht, daß Herr Ryemski der Regierung die Forderungen der Arbeiter um weitere Unterstützung bis zur Wiederaufnahme der Arbeit unterbreite. Vor dem Volkskommissariat sprachen die Herren: Klemeniewicz, Lichtenstein, Jankowski und Pudlacz.

„We du doch immer besorgt bist, Vieh!“ — „Als dann Trapp Wilgum zu weiterer Vorstellung fortzog, dachte der: welch' ideal glückliche, beneidenswerte Ehe!“

Bald war er mit einer Menge von Sängerinnen und Sängern bekannt, die ihm alle gar nicht genug seinen Freund Trapp rühmen konnten.

„Na ja, ihm seien die Vorgänge Trapps ja wohl nichts neues ... Er wisse schon, was dieser Mann bedeutet! ... Er, der einstige Schalkamerad ... Solch eine Kollegialität sei etwas wert ... Darum sei er zu beneiden ... Besonders weil es Trapp sei, dieser Mann des goldenen Herzens ... Immer lebenswichtig immer freundlich ... Der taugte so recht zum Finanzmann des befreundeten Zengraf ... Wer der sei? ... Der der künftige Direktor der „Mozartoper“! ... Der gefährliche Kritiker! ... Der werde die Welt durch seine Theaterkritik verfluchen! ... Wozugens kommt er denn hier ... Weder eine besondere Bevorzugung Trapps ... Uneres Trapp! ... Denn Zengraf sei sonst sehr egotistisch ...“

Und so ging das fort.

Während die eine oder andere Dame, die der jener Herr vorzüglich als Kennerin in Wilgum weiß, mit wie lange schon, einschliefen liegen:

„Ich bin so begeistert für Ihren Freund Trapp, daß ich wohlhaftig keine hohen Ansprüche stelle ... Die Ehre, unter Zengraf zu sitzen, lockt mich ... Mit mir würde die neue Oper einen Treffer machen ... Ah, sein Sie doch so nett und machen Sie Ihren alten Kollegen auf mein unangenehmes Repertoire aufmerksam ... Wenn Trapp ein Wort verliert, so ist das Engagement bei Zengraf gemacht ... Ist wahr, Sie vergehen immer nicht ... Solch lachende Augen können ja keine Bittere abblagen ...“

Fortsetzung folgt.

Die Berge der Jugend.

Roman von Franz Wolff.

(12. Fortsetzung.)

„Mein Gott, ich kannte doch keine Leidenschaft! — Weh! sollst du deine Begabung im langweiligen Eisenbahndienst versauern lassen. Und da ich gerade noch einen kleineren Betrag zu playieren vermag, so gedachte ich deiner. Alte Kameraden sollen sich doch helfen!“

Ueber ihn war wirklich etwas wie Giftbereitschaft gekommen, und was er sagte, das glaubte er jetzt auch. So daß er selbst darauf verzagte, daß er Weiglunz Geld dringend brauchte, weil ein Zeichner in letzter Stunde ausgefallen war.

Alles, was er an glänzenden Aussichten vorbrachte, die reichliche und zugleich sichere Verzinsung des aufgetragenen Kapitals, der noch dazu kommende Anteil an dem mit spielender Leichtigkeit erworbenen Reingewinn — alles wuchs aus festbegründeter Ueberzeugung.

Und überdies: brauchte es noch rechnerische Darlegungen, wo doch die Gewähr für das Empordringen in dieser mußtauchenden Stadt selber lag?

In dieser Stadt, wo der Gesang in der Luft liegt, wo der sichere Geizstrich der Hofmusikanten die kleinsten Häuschen der Vorstadt adelt, wo das Geheimnis des musikalischen Rhythmus im leicht niegenden Schreiten der schönen Frauen offenbar wird!

Zu alledem kam, daß die teuren Singspiele den Mittelstand vom Besuch der Hofoper fast ausschloßen.

Wie gern würden alle jene, die jetzt in ihrem Gung nach Melodie den Operntheatern geradezu in die Arme getrieben wurden, in das harmonische Reich der Spieloper flüchten!

Wäre nur erst das Haus dafür da!

Und selbst der Staat, ganz sicher aber die Stadt müßte die kulturelle Tat einer solchen Schöpfung anerkennen und würdigen. Förderung könne also nicht ausbleiben!

Alle Schwierigkeiten blies Trapp leichtem Atem über den Haufen; und die schönen Erfüllungswünsche, wie bereits die Hügel zu Bergen geworden waren, welche Jugendkraft spielend ruhm ...

So schwanden Weiglunz Bedenken, die ohnedies aus schwachem Boden erwachsen waren, denn der Mensch läßt sich doch immer nur zu gern von dem überzeugen, an das zu glauben ihm Sehnsuchts-müch ist.

Die letzte Einwendung, daß die alte Mutter vor jeder finanziellen Unternehmung zurückzucken würde, entfrachtete Trapp leicht:

„Du bist doch der B-figer! Deine Mutter braucht gar nicht zu erfahren, daß du auf das Haus Geld aufnimmst, die Hypothek-Zinsen kann das Theater decken. Und in ein paar Jahren haben wir die Kleinigkeit wieder gezahlt — und deiner Mutter blieb jede Sorge fern. Aber mit dem klingenden Gewinn vergoldest du später den Lebensabend der alten Frau.“

Dies gab den Ausschlag.

Zubekand schlug Weiglunz ein.

10.

So dankte Trapp Weiglunz für die Freundschaft des einstigen Kameraden, daß er einer Einladung zu einer Soiree im Hause Trapp Folge leistete.

Als er Dessi Trapp vorgestellt wurde, staunte er in rückhaltloser Bewunderung.

Alles an ihr funkelte, leuchtete und blühte.

Ueber das lang wallende gelbe Seidenkleid, das das glänzende Schwarz ihrer Haarpfacht, in der ein

Während der Versammlung vor dem Volkskommissariat kam es zu einem bedauerlichen Zwischenfall. Eine Abteilung bewaffneter Polizisten tritt in die Menge, um sie zu zerstreuen. Es wurde Protest laut, denen sich auch der Volkskommissar, Herr Krawitz, anschloß, der sich mit einigen Delegierten der Arbeiter zum Chef der Staatspolizei, Herrn Prozel, begab, um die Bestrafung der schuldigen Polizisten zu verlangen.

Den ganzen Tag über wurden die Straßen von Lodz scharf bewacht. Verstärkte Polizeistreifen zogen unablässig durch die Stadt. In den Straßenkreuzungen standen bewaffnete Polizisten und Militärenten. Auch Zivilpersonen ohne jedes Abzeichen, die mit Gewehren bewaffnet waren, taten gelassen Polizeidienst. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Die Bibliothek des Deutschen Schul- und Bildungsvereins bleibt heute, Montag, geschlossen.

Belohnung für Ablieferung von Waffen.

Der Stadtkommandant gibt nachstehenden Befehl des Ministeriums für militärische Angelegenheiten bekannt: „Wenn die den polnischen Militärbehörden zur Verfügung gestellten gefundenen Waffen, Kriegsgüter, Ausrüstungsgegenstände usw. für das Heer einen großen Wert haben, da es an solchen Sachen im Lande mangelt, so kann dem Finder eine Belohnung ausbezahlt werden, die bei einem Wert bis 300 M. 5 Proz. der Schätzungssumme, bei einem Wert von über 300 M. 8 Proz. der Schätzungssumme betragen kann. In wichtigeren Fällen kann die Entscheidung des Ministeriums verlangt werden.“ Hierzu gibt der Stadtkommandant Hauptmann Bilyk bekannt, daß interessierte Personen sich in der Stadtkommandantur melden wollen.

Aus dem Geschäftsverkehr. Wie aus einer Anzeige in dieser Ausgabe hervorgeht, hat Herr Oswald Rohne, der jahrelange Pächter des Männergesangsvereins „Hans und Später“ Leiter des Kaffee-Restaurants im Hotel „Sawoy“, das ganze Hotel in Pacht genommen. Der gute Ruf des Herrn Rohne als aufrechter Mann, gibt die Gewähr, daß er sich auch im neuen Wirkungskreis seine treuer Stammgäste wird zu erhalten und zu vergrößern wissen. Wer Küche und Keller kundschaft zu leiten weiß und abendreich mäßige Preise bereithält, braucht auch in schlechter Zeit nicht über Mangel an Gästen zu klagen. Wir wünschen Herrn Rohne viel Glück im neuen Unternehmen!

Die Registrierung der Werke findet in Lodz in nachstehender Ordnung statt: im 1. Kommissariat am 24. Februar um 9 Uhr früh, im 2. Kommissariat um 3 Uhr nachmittags, im 3. Kommissariat am 25. Februar um 9 1/2 Uhr früh, im 4. Kommissariat um 3 Uhr nachmittags, im 5. Kommissariat am 26. Februar um 9 1/2 Uhr früh, im 6. Kommissariat um 3 Uhr nachmittags, im 7. Kommissariat am 27. Februar um 9 1/2 Uhr früh, im 8. Kommissariat um 3 Uhr nachmittags, im 9. Kommissariat am 28. Februar um 9 1/2 Uhr früh, im 10. Kommissariat um 3 Uhr nachmittags, im 11. Kommissariat am 1. März um 9 1/2 Uhr früh, im 12. Kommissariat um 3 Uhr nachmittags, im 13. Kommissariat am 3. März um 9 1/2 Uhr früh und im 14. Kommissariat am selben Tage um 3 Uhr nachmittags.

Die Lodzer Landtagsabgeordneten.

Wir legen die Veröffentlichung der Lebensgeschichte der in Lodz gewählten Landtagsabgeordneten im Nachfolgenden fort.

Rabbiner Moschele Elias Halpern

wurde in Lublin im Jahre 1872 geboren. Nach Abschluß der zu Hause genossenen Schulbildung besuchte er in Kalisch als Externist das Gymnasium. In

Lodz wählte er im Jahre 1914 den Beruf eines Rabbiners. Er war auf philanthropischem Gebiet tätig und verbreitete unter seinen Glaubensgenossen die Schulbildung. Er nimmt zur Zeit eine hervorragende Stelle in der jüdischen orthodoxen Partei ein.

Dr. Jerzy Rosenblatt

wurde im Jahre 1873 in Jamosc geboren. Da er orthodoxe Eltern hatte, erhielt er eine religiöse Erziehung. Nach Beendigung des Gymnasiums bezog er die medizinische Fakultät an der Warschauer Universität. Nach Abschluß der Studien machte er sich in Lodz selbstständig, wo er unter der jüdischen Bevölkerung sehr volkstümlich wurde. Er ist stellvertretender Vorsitzender der Lodzer Stadtverordnetenversammlung, Vorsitzender des „Salamir“ und einer der Leiter der jüdischen Organisation in Lodz. Im Jahre 1918 war er von der Lodzer Stadtverordneten-Versammlung in den Staatsrat gewählt worden.

Theater und Konzerte.

Thalia-Theater. Uns wird geschrieben: Heute, geht auf vielfachen Wunsch der in den Spielplan wieder aufgenommenen allgem. beliebte lustige Schwanke „777:10“ zu 5 Einheitspreisen in Szene. Am Dienstag findet die 21. Aufführung der interessanten und reich ausgestatteten „Reise um die Erde in 40 Tagen“ mit Tanz und Gesang statt. Kartenvorverkauf täglich.

Vereine und Versammlungen.

Im Gesangsverein „Gloria“, Neuer Ring 6, fand am Sonntagabend die 10. ordentliche Generalversammlung der Mitglieder statt. Die Sitzung wurde von Herrn A. Heine in Anwesenheit von 62 Mitgliedern eröffnet. Zum Leiter der Versammlung wurde Herr August Franz gewählt, der zu Beisitzern die Herren Johann Fesse und August Moser und zum Schriftführer Herrn A. Wilschke jr. berief. Dieser erstattete den Rechnungsbericht, der einstimmig angenommen wurde. Es wurde beschlossen, am Sonntag nach dem 1. jeden Monats, abends um 7 Uhr eine Monats-Sitzung abzuhalten, und jedes Mitglied, das infolge des Krieges von Lodz abwesend ist, bis zu dessen Rückkehr von der Zahlung der Mitgliedsbeiträge zu befreien. Das Budget wurde wie folgt angenommen: Miete für das Vereinslokal 750 M., Gehalt für den Dirigenten 400 M., für Noten und kleine Ausgaben 100 M., und für den Vereinsboten 150 M. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: In die Verwaltung wurden gewählt die Herren: August Franz, Alexander Wilschke jr., Anton Müller, Reinhold Horig, Adolf Herderer und Fräulein Elisabeth Sander. Die Gewählten werden unter sich die einzelnen Ämter verteilen. In die Revisionskommission wurden die Herren: Bernhardt Milde, Alois Heine und Jakob Franzel berufen. Herr Milde wurde mit großer Stimmengewalt in die Verwaltung gewählt. Da er jedoch erkrankt, geschäftlich verhindert ist, wird dieses Amt anzuweisen, so wurde er in die Revisionskommission berufen. In die Vergütungskommission wurden folgende Damen und Herren gewählt: Otto Gittel, Gustav Riebel, Adolf Raffel, Paul Seelig, Fräulein Maria Goy und Fräulein Clara Mieszkowska.

Aus Polen.

Warschau. Veruntreuung. Bei der Revision der Kasse des Gerichts des 10. Warschauer Bezirks wurde das Fehlen von 10 000 Mark festgestellt. Der verhaftete Gerichtsekretär Morawicz gab die Veruntreuung zu.

Letzte Nachrichten.

Die galizischen Ruthenen an Wilson.

Mailand, 15. Februar. (P. A. L.) „Corriere della Sera“ veröffentlicht das Wortlaut eines Memorials der galizischen Ruthenen an Wilson. In demselben wird ausgeführt, daß die Zahl der ruthenischen Bevölkerung in Galizien und den anstehenden ungarischen Gebieten 7 Mil-

lionen beträgt. Das ruthenische Volk strebt danach, mit seinem Mutterlande verbunden zu sein und appelliert in diesem Sinne an den Präsidenten Wilson und das großmütige italienische Volk, in Erinnerung bringend, daß ruthenische Regimenter während des Krieges zur Entente übergegangen seien und an ihrer Seite gekämpft haben. Zum Vertreter der ruthenischen Angelegenheiten in Italien wurde Marusciach bestimmt.

Freihandel.

Paris, 16. Februar. (P. A. L. Funkpr.) Das Unterstaatssekretariat beim Kriegsministerium gibt bekannt, daß der Freihandel und Transport wieder aufgenommen werden können.

Gold für Belgien.

Paris, 16. Februar. (P. A. L.) Funkpr. Eine Depesche aus Brüssel meldet, daß dort aus Köln ein Sonderzug mit einigen Millionen Gold für die Nationalbank von Belgien eingetroffen sei.

Unterseeboote für Japan.

Yon, 16. Februar. (P. A. L.) Funkpr. Ein aus 6 Torpedobootzerstörern und dem Panzerkreuzer „Mishin“ bestehendes japanisches Geschwader ist am Sonntagabend in Brest eingelaufen. Die Schiffe wurden von 5 Unterseebooten geleitet, die der japanischen Flotte auf Grund der Beschlüsse des Waffenstillstandes abgegeben wurden.

Ein Transportdampfer verbrannt.

Lugano, 15. Februar. Im Kriegshafen von Tarent ist der große Dampfer „Chile“ in Brand geraten und vollkommen zerstört worden. Der Dampfer hatte nach Saloniki bestimmte Vorräte und Munition im Werte von vier Millionen Francs geladen, die ein Opfer der Flammen geworden sind.

Die Lage in Portugal.

Bern, 15. Februar. (P. A. L.) Die hiesige portugiesische Gesandtschaft veröffentlicht folgendes Telegramm ihrer Regierung: Die Lage im Lande ist folgende: Oporto, Braga und einige kleinere Ortschaften im Norden sind von den Rebellen besetzt. Der mittlere und südliche Teil des Landes ist ruhig. Der Monarchistenaufstand in Lissabon ist rasch unterdrückt worden. Das Parlament hält seine Sitzungen regelmäßig ab und unterstützt die Regierung gegen die Aufständischen. In allen Kämpfen wurden die Aufständischen geschlagen.

Die blutigen Kämpfe in Breslau.

12 Tote, zahlreiche Verwundete.

Neben die gemeldeten blutigen Kämpfe in Breslau bringt die T. U. nachstehende Einzelheiten: Am 12. d. M. versuchte in der zweiten Nachmittagsstunde eine Gruppe Arbeitsloser in das Untersuchungsgefängnis in der Grauensstraße einzudringen, um die dort befindlichen Gefangenen zu befreien. Die Sicherheitswache trat den Aufstrebenden entgegen, wobei es zu einem regelrechten Kampf kam, in dessen Verlauf auch mit Maschinengewehren geschossen wurde. Bei dem Zusammenstoß gab es mehrere Tote und Verwundete. Die Gegend zwischen der Freiburger Straße und dem Stadtgraben ist militärisch abgesperrt; auch Maschinengewehre sind aufgestellt.

Die Vorfälle hatten ihren Ursprung darin, daß im Anschluß an eine Arbeitslosenversammlung ein Trupp von 550 bis 600 Mann die Befreiung zweier wegen Landesverrats verhafteten Spartacisten aus dem Untersuchungsgefängnis versuchte, die auf offener Straße gegen den Eintritt in den Grenzschutz Stimmung gemacht hatten. Während sich eine Abordnung in das Gebäude begab, um

Kleine Anzeigen

in der „Volker Freien Presse“ werden beachtet und gelesen. Suchen Sie Personal oder eine Stellung, haben Sie etwas zu verkaufen, zu vermieten, dann benützen Sie unser Blatt. Der Erfolg wird Sie voll und ganz befriedigen. Kleine Anzeigen der „Volker Freien Presse“ haben

Große Wirkung!

Verhandlungen wegen der Freilassung dieser beiden Gefangenen anzuknüpfen, umringte die Menge das Gebäude, entwarfene die Sicherheitswache und versuchte, die Befreiung mit Gewalt durchzuführen. Dabei entspann sich ein heftiger Kampf. Die Zahl der bei dem Gefechte Getöteten beträgt nach den bisherigen Feststellungen 10 bis 12. Des weiteren ist eine größere Anzahl Personen auf beiden Seiten verwundet worden.

Anarchistische Unruhen in Chile.

Zürich, 15. Februar. (P. A. L.) Die Agence Americaine meldet, daß das Parlament in Chile der Regierung entsprechende Vollmachten hinsichtlich der Bekämpfung der anarchischen Unruhen erteilt hat. In mehreren Ortschaften sind Kämpfe zwischen der Bevölkerung und den Anarchisten ausgebrochen. Die Volksmenge zerstörte die Druckereien zweier Zeitungen, die anarchische Propaganda getrieben hatten.

Lotterie des Haupthilfsausschusses R. G. O.

(Ohne Gewähr).

Am 2. Ziehungstage der 1. Klasse der Lotterie des Haupthilfsausschusses wurden nach folgende Nummern mit größeren Gewinnen gezogen:

1000 Mark auf Nr. 10537	12009	23798	30139
30330	43770		
800 Mark auf Nr. 2806	4678	4960	8780
28540	31909	35163	35883
40813	44266	44626	
300 Mark auf Nr. 3759	5086	6061	7-35
7205	7768		
10503	119 2	16778	18993
21426	21906	22363	33497
40091	43345	47225	48509
48702	49318	49977	

Thalia - Theater

Direktion: Th. Bohrmann.

Montag, den 17. Februar 1919:

Abends 7 Uhr. Auf vielfachen Wunsch 1

5 Einheitspreise: M. 3, 2, 1.50, 1.00 u. 50 Hg.

777:10

Schwanke in 3 Akten von Schwarz und Mathias.

Dienstag, den 18. Februar 1919,

abends 7 Uhr:

„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsspiel in 14 Bildern mit Tanz und Gesang

nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Kartenvorverkauf täglich.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Hans Kriegl, Lodz.

Gedruckt von der „Volker Freien Presse“,

Reitländer Straße 80.

Weimar!

Sitz der Nationalversammlung.

Die deutsche Nationalversammlung, die am Donnerstag in Weimar zusammentrat, tagt auf künftigen deutschen Boden. Viele Gründe mögen für die Wahl Weimars gesprochen haben: seine Lage mitten in Deutschland, die Ruhe und der Frieden der beglückten und doch kulturbegeisterten Mittelstadt, seine gute Verbindung mit Berlin, das Vorhandensein eines geeigneten Versammlungsraumes, des neuen Theaters. Aber dem Kulturdeutschen scheint die Bevorzugung Weimars doch durch einen ganz anderen Grund bedingt. Ihm ist die Stadt Symbol und Programm der großen deutschen Vergangenheit, da von diesem überaus bescheidenen Städtchen ein Strom der Menschheitsförderung und -beglückung über die zivilisierte Welt ging — der klassische Humanismus des 18. Jahrhunderts. Ewig scheinen uns die hellsten Sterne jener Zeit zu leuchten: Goethe und Schiller; aber auch die kleineren Gestirne — Wieland und Herder — haben noch ihren Glanz nicht verloren. Im Lager der Gegner Deutschlands hat man Weimar gegen Weissand ausgespielt. Die deutsche Sozialdemokratie läßt sich dadurch nicht beirren, sie bekennt sich immer noch zu Weimar, wie sie sich von jeher als Erbin und Vollstreckerin dieser großen nationalen Tradition, die zugleich eine internationale war, gefühlt hat.

Vor dem neuen Theater, das erst vor einigen Jahren geschickte Theaterbaumeister einfach und würdig errichtet haben, steht Nietzsches Doppelbild Goethes und Schillers; die beiden größten deutschen Dichter Hand in Hand. Die flammende Begeisterung für alles Freiheitsliche und Ideale, der tiefe, weltweite Blick der großartigsten menschlichen Persönlichkeit, die vielleicht

je gelebt, sprechen hier zu den Vertretern des deutschen Volkes und mahnen sie, der Ahnen würdig zu sein. Was in Enge und Dürftigkeit der menschliche Geist und Wille Großes geschaffen hat, wird wieder lebendig. Wenn die Besucher Weimars die mahelhaften Häuser der Weimarer Helden besuchen, wird mancher Haaren, aus welcher Umwelt sich hier höchste Schöpferkraft entfaltet hat. Die Verfechter neuester Komforts und großbürgerlichen Luxus freilich müssen hier arg enttäuscht sein. Der Pfarrer Herder, der die düstere Stadtkirche Sonne und Leben verdunkelte, hat hier die tiefsten Gedanken über menschliche Entwicklung gedacht, die allen Darwinismus weit übertrafen. Herrlicher Künstler jeder nationalen Eigenart, die er in allen Völkern schufte, war er zugleich der Prediger des Völkergedankens, der Prophet einer geeinigten Menschheit.

In keiner großen Zeit findet Weimar seine Erziehung und Erweiterung in Jena. Der geistige Zusammenhang ist damals der allerengste. Dem Kult der Persönlichkeit und der Blüte der Künste geht es eng mit ihm verknüpfte Pflanze der Wissenschaften. Goethe vereint auf glänzende beide Seiten in sich. Anregend und empfangend zugleich ist er in Jena um die Naturwissenschaften bemüht — Schiller ist in Jena als Professor der Geschichte tätig. Die Erneuerung der Philosophie durch Kant findet in Jena überhaupt fruchtbarsten Boden. Nichts radikaler Idealismus hat hier keine Murseln. Die Romantik hat hier ihre Stätte. Weimar wird nach Goethes Tode, nachdem es zuvor die Stadt europäischer Besuche (Krau von Schöb, Mickiewicz, Andersen) gewesen, die Stadt der großen Toten. Aber noch einmal erhebt sich das kleine, aber weitwirkende Kulturzentrum zu neuem Glanze: als Museum und Theaterstadt wird es unter List und Dingeldeit führend. Heibel ist ihr Gast und Füllersleben landet hier. Vor allem

aber: Wagner und die neue deutsche Musik gibt ihr die Weihe; der „Dohengrin“ erlebt eine Uraufführung in Weimar 1850. Seit 1860 zieht die Kunsthochschule bedeutende Künstler an sich: Böcklin, Denbach lehren, nach 1900 sind als Führer zu neuen Zielen Ludwig v. Hofmann, Wadenstein und besonders wichtig fürs Kunstgewerbe van de Velde am Wirken. Erst in den letzten Jahren wurde es dank dem letzten Großherzog, der nur noch Jagdpassionen kannte, merkwürdig still in Weimar. Nach der Revolution hat es sein Theater zur Nationalbühne erklärt, und so wird die berühmte Stätte hoffentlich bald wieder für ganz Deutschland Bedeutung gewinnen.

Tausendfältige Beziehungen verknüpfen Weimar mit der großen deutschen Kulturgeschichte. Nur die Träger der größten Namen sind genannt worden, viele andere geringeren Ranges könnten ihnen gestellt werden. Cranachs Haus steht noch am Marktplatz, der seinen altweltlichen Charakter schon bewahrt hat. Bach (1702—1718) macht Weimar zu einem Zentrum musikalischer Kultur. Der Schauspieler Schöf führt hier die aneignenden Beispiele großer Menschengestaltung vor. 1773 wird hier die erste deutsche Oper gegeben. Köhne ein Sohn der Stadt, hat lange neben Goethe in Weimar gelebt und von hier aus das deutsche Theater beherrscht, populärer denn der Olympier. Durch seine Mutter, die den ersten bürgerlichen Salon in Weimar eröffnete, ist Schopenhauer hergekommen. Der vielen Originale und vorübergehend ausfalliger Originalgenies nicht zu gedenken.

Die freundliche Umwelt hat keine politischen Erinnerungen. Erfurt war die wirkliche politische und wirtschaftliche Hauptstadt Thüringens — und hier findet der Freund geistlicher Anführungen vom Mittelalter bis zum Erfurter Fürstentage (1808) und dem Erfurter Parlament (1850) genug der europäischen

oder doch deutschen Ereignisse von Bedeutung. Aber zu Weimar gehört als notwendige Ergänzung: Jena. Die Niederlage der preussischen Armee bei Jena brachte 1806 Goethe in Lebensgefahr. Jena und damit das weimarische Land wurden aber auch der Hort der Erneuerung. Die Bürgerschaft geht von hier aus, und nach dem Siege über Napoleon bekommt Weimar als erstes deutsches Land eine Verfassung; es lüdt die bürgerlichen Freiheiten vor Metternich zu weckfeldigen.

Der Kapitalismus, der Fabriken und die Möglichkeiten sozialen Aufstiegs nach Weimar brachte, hat ihm zugleich seinen Kulturcharakter genommen. Die große Vergangenheit findet zwar ihre Pflege durch die wissenschaftlichen Veranstaltungen, die sich daran knüpfen. Die Goethe- wie die Schopenhauer-Gesellschaft hält ihre Tagungen in Weimar, das Goethe-Schiller-Museum und auch das Nietzsche-Museum streut manche fruchtbaren Samen aus. Aber: erst im Dunkel der Nacht erhebt die Gule der Minerva (die Wissenschaft) ihren Flug. Weimar muß wieder wie alle die früheren Zentren deutschen Geisteslebens ein lebendiger Quell nationaler Kultur werden. Der Sozialismus will bei aller Deonomisierung der Wirtschaft die fruchtbare Vielgestaltigkeit des Lebens. Weimar wird wieder eine Gegenwart und Zukunft, nicht bloß eine Vergangenheit haben. Das klassische Weimar war eine Kulturstätte des Wenigen, aber das ganze Volk soll jetzt Kulturträger und Schöpfer werden. Die Nationalversammlung wird die politischen und ökonomischen Voraussetzungen dazu schaffen. In Weimar — der Stadt, in der hohes Menschentum und freie Persönlichkeit sich auf einem Höhepunkt deutschen Lebens zusammenfanden — allen Zeiten zum Vorbild!

Qualifikation.

Der Generaldirektor legt umständlich die Brille auf die Nase, schiebt sie dann hoch und blickt unter ihr weg auf die Visitenkarte, die ihm der Diener überreicht hat. „Ich lasse bitten“, sagt er asthmatisch und fällt in seinen Schreibstisch zurück.

Der junge Mann tritt ein, zwischen 28 und 30, stramme Haltung, offener Blick, Schnurrbart gebogen, Haar Walzenbürste. Er macht eine elegante Verbeugung, Händchen zusammengeschlagen, Hände an unsichtbarer Hosennaht.

Der Generaldirektor: „Sie sind mir von meinem verehrten Freunde, dem Geheimen Legationsrat, besonders warm empfohlen. Er hat mich... (Atempause) gebeten, Sie in einem meiner Betriebe anzustellen. Ich werde es selbstverständlich tun. Aber ich kenne Ihre Fähigkeiten nicht, weiß nicht, wofür Sie sich... (Atempause) eignen.“

Der junge Mann schweigt.

Der Generaldirektor: „Haben Sie technische Kenntnisse? Waren Sie vielleicht auf einer technischen Hochschule?“

Der junge Mann: „Nein, Herr Generaldirektor.“

Der Generaldirektor: „Oh, also mit einem Ingenieurposten ist es nichts. Wie steht es denn... (Atempause) mit der Materialkenntnis?“

Der junge Mann: „Beste ich leider nicht, Herr Generaldirektor.“

Der Generaldirektor: „Also mit dem Einkauf und dem Lager ist es auch nichts. Verstehen Sie etwas von Buchführung? Können Sie... (Atempause) eine Bilanz ziehen? Oder wenigstens ein Hauptbuch führen?“

Der junge Mann: „Bedauerlicherweise, Herr Generaldirektor. Alle diese Kenntnisse besitze ich nicht. Ich bin viel gereist, habe literarische und Kunststudien getrieben, bin dann vier Jahre im Felde gewesen...“

Der Generaldirektor: „Das ist schlimm. Mein verehrter Freund, der Geheimen Legationsrat, ist zwar Ihr Onkel, aber damit allein... (Atempause) werden Sie einen Posten als Buchhalter, Expedient, Korrespondent oder dergl. kaum ausfüllen können.“

Der junge Mann schweigt.

Der Generaldirektor: „Nicht einmal zum Sekretär wird es Ihnen reichen. Denn Sie können ja wohl nicht stenographieren? Es gehören eben... (Atempause) Kenntnisse zu jeder Tätigkeit. Aber ich habe es Ihrem Herrn Onkel zugesagt... Da bleibt nur noch eins...“

Der junge Mann sieht den Generaldirektor fragend an.

Der Generaldirektor (am Tisch-Hörrohr): „Müller, wieviel Bewerbungen sind für den Posten des verehrten Direktors Götting eingelaufen? Wie? Einmal 480? Du meine Güte! Also, Müller, die Sache... (Atempause) ist erledigt. Ich habe eben einen Herrn engagiert.“ (Zum jungen Mann): „Sie werden kaufmännischer Direktor beim Walzwerk Neuhütte werden. Da haben Sie für die Detailarbeiten... (Atempause). Ihre Leute, und das Disponieren, das Kaufmännische, du lieber Himmel, das lernt sich. Wenn Gott ein Amt gibt... Ich freue mich, Ihrem verehrten Onkel... (Atempause) gefällig sein zu können. Bitte, bestellen Sie ihm das von mir. Vergessen Sie es aber ja nicht!“

Wirtschaftliches.

Elektrifizierung der Schweizer Bahnen. Die Bestrebungen, die Schweizer Bahnen zu elektrifizieren, werden mit Nachdruck fortgesetzt. Im weiteren Verlauf der Elektrifizierung der Gotthardbahn soll im Jahre 1919 die Verstärkung und der Ersatz eiserner Brücken auf der Strecke Erstfeld-Bellinzona durchgeführt werden. Mit Rücksicht auf das Gewicht der elektrischen Lokomotiven müssen die eisernen Brücken und Viadukte durch steinerner ersetzt werden. Die Direktion der Eisenbahnen und des Kantons Bern legt aber nunmehr auch ein Programm für die Einführung des elektrischen Bahnbetriebes vor und hat einen Teil davon bereits in Auftrag gegeben. Die

Länge der umzubauenden Bahnstrecke beläuft sich nach dem „Prometheus“ auf rund 350 Kilometer und soll in einzelnen Etappen bewältigt werden: Gruppe Spiez, Gruppe Bern, Gruppe Emmenthal, Gruppe Jura. Von diesen Etappen sollen die beiden ersten zunächst in Angriff genommen werden. Die Lieferung des Stromes erfolgt vorläufig von Spiez und Randergrund aus, solange, bis weitere Kraftlieferungen hergestellt sind. Die Gruppen Spiez und Bern umfassen insgesamt 155 Kilometer. Was das Programm der Kosten anbelangt, so wird für den Kilometer ein Aufschlag von 150 000 Frs. zugrunde gelegt, so daß sich eine Ausgabe von rund 24 Millionen Frs. ergibt, die mit den Kosten der Gruppe Emmenthal und Jura auf rund 50 Millionen Frs. steigen wird. Für die Aufbringung der Kosten werden die verschiedenen Eisenbahngesellschaften, der betreffende Kanton, die beteiligten Landesgemeinden und endlich der Bund herangezogen werden.

Ein neuer Brennstoff. Unter der Bezeichnung Carbocoal wird jetzt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein neues Brennmaterial hergestellt. Die Erzeugung erfolgt in vorläufig noch recht geringen Mengen. Das von Charles H. Smith angegebene Verfahren besteht darin, daß man fette Steinkohle bei niedriger Temperatur zum Teil entgas und das dabei erhaltene koksähnliche Erzeugnis unter Zugabe von Pech in Ziegel preßt. Diese Preßklohlen werden bei höherer Temperatur nochmals einer Destillation unterzogen. Die zerleinerte Kohle wird ein bis zwei Stunden lang in Retorten, die mit Rückwerken versehen sind, bei einer Temperatur von 450—480 Grad C einer teilweisen Destillation unterzogen; die Rückwerke erhalten die Kohle dabei dauernd in Bewegung. Ein großer Teil der flüchtigen Bestandteile der Kohle wird ausgetrieben, und man gewinnt größere Mengen von Gas und Teer. Mit dem aus dem letzteren erhaltenen Pech wird die so behandelte Kohle, die viel leichter als Koks ist, gemischt und dann gepreßt. Diese Bricketts werden 4—5 Stunden lang

im Ofen bei etwa 1000 Grad C destilliert, wobei sie einschrumpfen und dichter werden, nicht aber ihre Form verlieren; sie geben dabei den größten Teil ihres Gehaltes an Pech und weitere Mengen ihrer flüchtigen Bestandteile ab. Als Nebenprodukt werden bei dieser zweiten Destillation neben Gas und Teer auch beträchtliche Mengen von Ammoniak gewonnen. Die Ausbeute an Ammoniak soll sehr groß sein, und die Teergeinnung das Doppelte der aus dem Koksöfen prozess erhaltenen betragen. Nach dem „Prometheus“ ist das Carbocoal ein leicht und ohne Rauchbildung verbrennendes hochwertiges Brennmaterial, das sowohl für Hausbrand wie für Industriezwecke geeignet ist. Ueber die Herstellungskosten und über die Ökonomie des Verfahrens ist noch nichts bekannt.

Warschauer Börse.

Warschau, 15. Februar.

15. Februar

14. Februar

6% Obl. der Stadt Warschau 1915/16	193.50—196.00	—
6% Obl. der Stadt Warschau 1917 auf 100	—	—
5% Obl. der Stadt Warschau auf 100	172.75—173.00	172.75—173.00
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	178.17—179.50	178.17—179.50
4% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	176.50—177	176.50—177
5% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	180.25—180.75	180.25—180.75
5% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	187.00—187.50	187.00—187.50
3000 und 1000	—	—
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	178.17—179.50	178.17—179.50
3000 und 1000	—	—
Jahreszins 100-er	124.123.75-50-60	123.50-60-127.75
500-er	122.50-60-121	50-25-126.75-50
1000-er	50-122.50	25-50-125-75
1000-er	84.50-00-83	83-87.50-25
1000-er	82.50-00	80-81.75
1000-er	53.35-56-45	53.45-42 1/2-44
1000-er	—	—



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Sonntag, den 15. Februar, um 8 Uhr abends, meinen lieben Gatten, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Friedrich Wilhelm Pfab

im Alter von 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Dienstag, den 18. Februar, pünktlich um 1 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Dembowa-Straße 5 aus nach dem neuen evangelischen Friedhofe statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 15. d. M., um 4 Uhr früh, unsere liebe Schwester, Tante, Schägerin und Großmutter, die verwitwete Frau

Amalie Rumke

geb. Senger

nach längerem Leiden im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet morgen, Dienstag, den 18. d. M., präzis 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Paul Kühn, Karola 8.

Lehranstalt für pratt. Handelstunde

Polnische und deutsche

Dopp. Buchführung, Stenographie, Korrespondenz, Fabrikbetrieb, Maschinenschreiben, Handelsrechnen, Buchführung, Schönschrift.

= Polnisch, Deutsch, Englisch, Französisch. =

Café-Restaurant

Hotel „Savoy“

Treffpunkt der Lodzer Gesellschaft

Anerkannt vorzügl. Mittage

Abendbrot à la carte

Wohlfühlende Biere

Erstklassige, gut abgelagerte Weine,

in reichhaltiger Auswahl

Allabendlich

Künstler-Konzert.

Um regen Zuspruch bittet

Oswald Rohnke.

Fenster = Glas

ROH- und DRAHT-GLAS

für Dach-Verglasungen usw.

T. HANDEL, Baumaterialien und Bauglas,

Pusta-Straße 11 B.



Elektrotechnische Werkstatt
Eduard Kummer, Lodz

Pusta-Straße Nr. 7 :: Telephon Nr. 196

Spezialität:

Reparaturen von Dynamomaschinen und Elektromotoren.

Anfertigung von Kollektoren aller Systeme.

Einrichtung kompletter elektrischer Beleuchtungs- und Kraftübertragungsanlagen.

Lager von Elektromotoren und Materialien für elektrotechnische Zwecke.

Wiener

Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnziehen, Nervenziehen und Zahnbohren durch Anwendung von allerneuesten Mitteln, garantiert ganz ohne Schmerzen

zu sehr billigen Preisen.

Porzellane, Goldkronen und künstliche Zähne nach den neuesten Systemen.

Wichtig für Damen!

In dem Damenschneider-Atelier von W. Hanfer, Lodz, Główna Str. 31, Wohn. 86, Offizine rechts, 1. Etage, 2. Etage, werden Kostüme, Kleider, Mäntel angefertigt sowie sämtliche Pelzarbeiten ausgeführt. Ebenso werden auch Umkleearbeiten angenommen und wie neu ausgeführt.

Billige Preise! Reelle Bedienung!

Neu eröffnet!

Chemische Reinigungsanstalt, Weißwäscherei und Färberei

G. Schulz, Hoher Ring.

Annahmestellen: Petrikauer Straße 234 bei B. Berger, Petrikauer Straße 100 bei M. Deblaff, Petrikauer Straße 95 bei H. Endweil u. Co., Wilsch-Straße 12 bei E. Kahlert, Nawrot-Straße 10 bei E. Kaiser.

Leere Goda- oder Glauber-Jal- u. Jäffer

guterhalten, auch ohne Deckel, werden zu kaufen gesucht.

Offerten mit Stückzahl und Preisangabe unter „M. W.“ an die Exped. des Blattes erbeten.

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer Strasse 86

empfängt Zahnkranke v. 9—8 Uhr.

Schmerzlose Behandlung.

Büro-Räumlichkeiten,

bestehend aus 2—7 Zimmern, für sofort zu mieten gesucht.

Off. sind unter „M. W.“ mit Angabe des Preises und der Anzahl der Räume an das Annoncen-Büro „Promieh“ zu richten. Erwünscht ist die Beifügung eines skizzierten Planes der betreffenden Räume.

Drogerie

Arno Dietel, Petrikauer Straße 157.

Geöffnet: von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonntags bis 7 Uhr. Sonntags von 1—6 Uhr.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

für Haut- u. venerisch. Krankheiten.

Petrikauer Straße Nr. 144.

Ende der Gasse, gegenüber der

Behandlung mit Röntgenstrahlen u. Quarzlicht (Hautausfall). Elektrische Blutleichen. Krankenempf. von 9—2 u. v. 6—8, f. Damen v. 5—8.

Damen von 4—5 Uhr. 215

Dr. med.

H. Roschaner

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Petrikauer Straße Nr. 9.

Sprechst. v. 8—1 u. von 6—8 Uhr.

Damen von 4—5 Uhr. 215

Die Zahnärzte

Ad. & L. Zadewicz

haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Petrikauer Straße 164 (eig. Haus).

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. 215

Papierfragen

zu 5.25 Mk. das Duzend in jeder Menge und

Schulhefte

engros und en detail empfiehlt das Schreibmaterialien- u. Buchgeschäft

H. S. Kunert & Co., Jawadzka-Straße Nr. 1.

Gründlicher Unterricht in

Französisch

wird von geborenen Französisch gelehrt. Adresse ist in der Exped. des Blattes zu erfragen.

Alte Münzen

und Münzenammlung für Antiquar Dina 108, W. 11

Ein Laden

ist zu vermieten. Zu erfahren Sienkiewicz-Straße Nr. 46, Wohnung 2.

Handwagen

neu oder gebraucht, aber gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter „D. B. 100“ an die Exped. des Bl. erbeten.

Berliner Tageblatt

täglich zu haben bei G. Kestel, Petrikauer Str. 84.